Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 36

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 36 — 1918 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 7. September

Wanderschaft.

Du bist so wie ein schöner Traum
Durch meinen Tag gegangen.
Wir saßen unterm Apfelbaum,
Da fielen wie ein zarter Flaum
Dir Blüten auf die Wangen.

Und als ich schied, und als ich schied,
Gabst du mir deine Hände.
Dann ging ich stumm durch's feuchte Ried
Und wieder war ein schönes Lied
Und war ein Traum zu Ende.

Zu Ende ist die frohe Zeit,
Ich wandre in die Ferne;
Im tiefen Tal der Nachtwind schreit,
Und durch das Dunkel glänzen weit
Die silberhellen Sterne.

Fritz Schmidlin.

Am 5. September hat der Bundesrat einen Beschluß gefaßt, wonach die Ausfuhr sämtlicher Waren verboten ist. Nur das Volkswirtschaftsdepartement ist ermächtigt, unter straffer Berücksichtigung der Landesinteressen Ausfuhrbewilligungen für einzelne Waren zu bewilligen.

Vom 1. Januar bis Ende Juli 1918 hat die eidgenössische Postverwaltung aus dem Wertzeichenverkauf 36,714,000 Franken eingenommen, was gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Mehreinnahme von 7,344,000 Fr. bedeutet. Für das ganze Jahr ist mit einer Mehreinnahme von rund 9½ Millionen Franken zu rechnen, die allein der Posttaxen-Erhöhung zugute zu schreiben ist. Diesen Mehreinnahmen sind allerdings die Ausgaben für die Teuerungs- und Nachteuerungszulagen des Personals gegenüberzustellen, die für die Postverwaltung allein 23—24 Millionen Franken ausmachen. —

Das Kriegsgericht von Grenoble (Frankreich) hat die beiden sonst in Genf lebenden Schweizer Gottfried Kiener und Ernst Zimmermann wegen Spionage zu 10, bezw. zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Das Gericht hatte mildernde Umstände zugebilligt, sonst wäre ihnen der Tod sicher gewesen. —

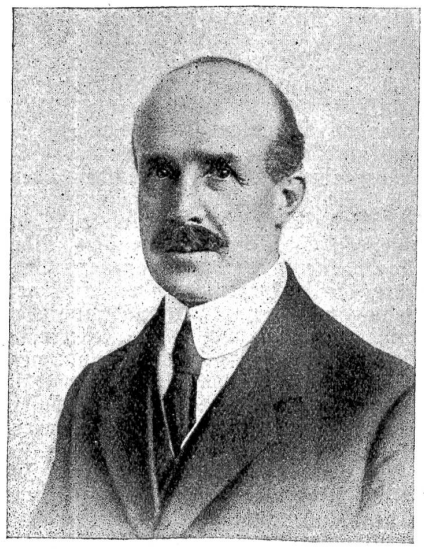
Zwischen der Schweiz und Deutschland ist ein erweitertes Abkommen zustande gekommen, gemäß welchem alle mit Getreide und andern unentbehrlichen Lebens- und Futtermitteln für die Schweiz beladenen Schiffe freies Geleite nach Cette oder einem neutralen Hafen genießen, wenn sie die vereinbarten äußeren Erkennungszeichen tragen. —

Der Bundesrat ermächtigte letzten Samstag das eidgenössische Finanzdepartement, ein neues Mobilisationsanleihen im Betrage von 100 Millionen Franken zu 5 %, Emissionskurs 99½, Dauer 6 Jahre, aufzunehmen. Die Titel dieses Anleihens sollen als Zahlungsmittel für die wiederholte Kriegssteuer entgegengenommen werden. —

Die Kommission des Nationalrates für die Wiederholung der Kriegssteuer hat beschlossen, den steuerfreien Betrag des Vermögens auf 10,000 Fr., den des Erwerbes auf 3000 Fr. festzusetzen. Für jedes Kind erhöht sich die steuerfreie Grenze des Erwerbes um 300 Fr.

Die diesjährigen Bundesfeierkarten werden mit Rücksicht auf den durch die Grippe-Epidemie entstandenen Ausfall im Verkauf bei sämtlichen eidgenössischen Poststellen noch bis zum 20. September verkauft. —

Als Nachfolger von Herrn Minister Odier in Petersburg, der bekanntlich demissioniert hat, wählte der Bundesrat zum Ministerresidenten in Rußland Herrn Albert Junod, gewesener Direktor der eidgenössischen Verkehrszentrale in Zürich. Der neue Gesandte ist Bürger von Mutrux und wurde 1865 in Paris geboren, war nach Abschluß seiner Studien Lehrer in Italien, dann Erzieher zweier russischer Prinzen in Petersburg und hat ausgedehnte Reisen in europäisch wie auch in asiatisch Rußland gemacht. Herr Junod beherrscht nicht nur die russische Sprache, sondern kennt auch die russischen Verhältnisse durch und durch. Zweifelsohne hat der Bundesrat durch seine Wahl eine glückliche Hand gezeigt. —



Albert Junod,
der neue schweizerische Gesandte in Rußland.

Die amerikanische Regierung hat eine Delegation der Schweizerpresse, nämlich der Neuen Zürcher Zeitung, des Journal de Genève, der Basler Nachrichten, des Bund und der National-Zeitung, nach den Vereinigten Staaten eingeladen, um der Förderung der gegenseitigen Kenntnis der Völker zu dienen. Die Delegierten, die Herren Dr. Fueter, W. Martin, Dr. Oeri, E. Schürch und Dr. Strub, wurden letzte Woche vom Bundespräsidenten Dr. Calonder empfangen. —

Wie man vernimmt, soll der Munitionskönig Bloch (Affäre Bloch-Junod) an 20 Millionen Franken Kriegsgewinnsteuer zu zahlen haben. Da der Steueransatz für die Kriegsgewinnsteuer 42 % beträgt, kann man sich leicht ausrechnen, was Bloch an seinen Mordinstrumenten verdient hat. —

Am 16. September wird die Bundesversammlung zusammentreten. Viel Arbeit wartet ihrer. Zu den vielen Geschäften, die in der letzten Session zurückgelegt wurden, sind zahlreiche neue hinzugekommen. Da ist z. B. die Tabaksteuer, die Wiederholung der Kriegssteuer, die Nachteuerungszulage an das eidgenössische Personal, die Abrechnung über die Mobilmachungskosten 1914/15. Wahrscheinlich werden auch die Fälle Loosli (Getreide) und die Klagen über die Armeesanität zur Sprache kommen. Nicht weniger als 46 unerledigte Motionen und Interpellationen harren noch der Erledigung. —

Der schweizerische Bäcker- und Konditorenverband hatte an den Bundesrat das Gesuch gerichtet, es sei die Vorschrift nur vorgestriges Brot zu verkaufen aufzuheben und ebenso die tägliche Backkontrolle, weil sie überflüssig und nutzlos sei. Der Bundesrat hat die Eingabe abgelehnt. —

Der Bundesrat hat zur Förderung der Ablieferung von Kartoffeln die Ausrichtung einer Prämie beschlossen. Für je 100 Kilogramm abgelieferter Kartoffeln über das Pflichtquantum hinaus wird den Betreffenden eine Prämie von 3 Fr. vergütet. Dem Volkswirtschaftsdepartement wurde hiefür ein Kredit eröffnet. —

Um unsere Papierfabriken mit Papierholz zu versehen und zu versorgen, hat der Bundesrat einen Beschluß

gefaßt, nach dem das Departement des Innern befugt ist, den Kantonen die allgemeine Verpflichtung zu entsprechenden Teillieferungen aufzuerlegen und eventuell die Beschlagnahmung aller ihm geeignet erscheinenden Papierhölzer zu verfügen. Das Departement setzt auch die Preise und Verkaufsbedingungen fest. —

Das Volkswirtschaftsdepartement hat die Beschlagnahme sämtlicher Roßkastanien in der Schweiz verfügt. Nur diejenigen Roßkastanien, die im eigenen Betrieb rationell verwendet werden, sind von der Beschlagnahme ausgeschlossen. —

Vom 1. September an beträgt der Detailpreis für Petrol 90 Rp. Außerdem wird es nur gegen Karten abgegeben und nur in Quantitäten von 1 Liter pro Monat und Familienhaupt; für jedes weitere Glied der Familie nur höchstens 0,5 Liter. —

† Alt Schulinspektor Friedr. Wyß in Burgdorf.

Am 10. August entschlief in Herzogenbuchsee, wo er sich bei seinem Bruder aufhielt, in seinem 87. Altersjahre Herr alt Schulinspektor Friedrich Wyß. Mit dem Verstorbenen ist ein reich und wohl ausgefülltes Leben zum Abschluß gelangt. In Herzogenbuchsee, wo er den größten Teil seiner Jugendjahre verlebte, wurde er am 15. Juni 1832 geboren, als ältestes Kind eines einfachen Handwerkers, und besuchte, nach Absolvierung der Schulzeit, das von dem ausgezeichneten Pädagogen Heinrich Grunholzer geleitete Seminar zu Münchenbuchsee; hier erhielt er eine treffliche Herzens- und Geistesbildung und nach zweiundeinhalbjähriger Studienzeit das Patent als Primarlehrer. Seine erste Anstellung als solcher fand an der Oberschule Wyßachengraben, einer damals armen Gemeinde des Emmentales, statt. Darauf wirkte er drei Jahre an der Primarschule seines Heimatortes, übernahm 1855 die Oberschule in Wangen a. A. und schloß seine Laufbahn als Primarlehrer 1857. Die freie Zeit dieser Periode war ausgefüllt mit dem Studium alter und moderner Klassiker, die ihn später zum Studium literargeschichtlicher Werke führten. 1857 zog er nach Zürich als „Auditor" der Hochschule und des Eidgenössischen Polytechnikums. 1858 erfolgte seine Anstellung an die neugegründete Sekundarschule Münchenbuchsee als Lehrer für Religion, Deutsch, Mathematik und Naturkunde. 1860 folgte er einem Rufe als Lehrer der Deutschen Sprache an das Seminar zu Münchenbuchsee, das damals unter Rüeggs Leitung stand. Diese Stellung hatte er zehn Jahre inne. Mit aller Freudigkeit arbeitete er in derselben, begeistert für seinen lehramtlichen Beruf. Hier begann er seine schriftstellerische Tätigkeit. Seine zwei ersten Schriften wuchsen ganz naturgemäß aus seinem Unterricht selbst hervor, nämlich ein „Leitfaden der Stilistik" (6. Auflage, Bern, 1897) und eine

† Alt Schulinspektor Friedr. Wyß.

„Deutsche Literaturgeschichte" (5. Auflage, Bern, 1897). Nachdem er 1865 auch noch die Naturgeschichte am Seminar übernommen hatte, verfaßte er 1868 eine „Naturgeschichte für Volksschulen". Auch diese vortreffliche Schrift erlebte fünf Auflagen.

Im Jahre 1870 wurde Friedrich Wyß von der bernischen Regierung zum Schulinspektor der Amtsbezirke Burgdorf und Trachselwald gewählt und ihm damit die Aufsicht über zirka 200 Schulklassen übertragen.

Infolge einer auf einer schweizerischen Lehrerversammlung 1872 zu Aarau gehaltenen Rede über Lehrerbildung wurde er in den Vorstand des Schweizerischen Lehrervereins gewählt, dem er auch zehn Jahre angehörte. Von 1873—1881 war er überdies noch Redaktor der „Schweizerischen Lehrerzeitung".

Neben seiner Berufstätigkeit begann nun eine Periode schriftstellerischer Tätigkeit auf dem Gebiete allgemeiner Pädagogik und ethischer Kultur. 1874 erschien in Bern das 415 Seiten starke Buch „Tugend- und Pflichtenlehre (Ethik). Ein Hülfsmittel für die sittliche Erziehung der Jugend, insbesondere für nicht-konfessionelle Volksschulen". 1883 erschien eine aus dem Englischen übersetzte Schrift „Elementar-Moralunterricht für Schulen und Familien", im folgenden Jahre „Pädagogische Vorträge", eine in Leipzig erschienene Broschüre, die in kurzer Zeit drei Auflagen erlebte und von der pädagogischen Presse Deutschlands und Oesterreichs sehr freundlich aufgenommen und günstig beurteilt wurde. 1886 wurde in Bern von ihm eine kleine „Schulerziehungslehre" veröffentlicht, die ebenfalls warme Anerkennung fand.

Auf Ende des Jahres 1894 trat Inspektor Wyß wegen eines Augenleidens in den Ruhestand, von der Lehrerschaft der Bezirke Burgdorf und Trachselwald in einer Abschiedsfeier reichlich geehrt und beschenkt. Sobald sich das Augenleiden gehoben hatte, begann für ihn eine neue Periode schriftstellerischen Schaffens auf dem Gebiete ethischer Kultur. Veranlassung war die Teilnahme an einem Kurs für wissenschaftliche Ethik in Zürich im Jahre 1896, in dem wichtige persönliche Bekanntschaften gemacht wurden. Im Jahre 1897 begann er mit Prof. F. Vetter und alt Rektor F. Kronauer eine Volksausgabe von Jeremias Gotthelfs Werken im Urtext herauszugeben, trat aber später aus gesundheitlichen Gründen von dieser Arbeit zurück. Das Jahr 1899 zeitigte die Veröffentlichung seines Lieblingsbuches auf ethischem Gebiet „Handbuch der humanen Ethik" (Bern, A. Francke). Es ist dies ein Versuch, die Ethik auf die natürliche Weltanschauung zu stützen. In den folgenden Jahren erschienen noch „Theologie und Ethik" (Leipzig, 1901), „Die Ethische Volksschule" (Bamberg, 1903), „Der Positivismus und die Religion der Menschheit" (Bern), „Christentum, Essäertum und der Abfall" (Bern), „Der sittliche Glaube" (im „Schweizer Freidenker"). Ein größeres Manuskript ethischen Inhaltes, das erst nach dem 80. Lebensjahr eine bestimmte Form angenommen hatte, konnte der ungünstigen Zeitumstände wegen bis jetzt nicht veröffentlicht werden.

Im Bernerland ist die Grippe auf ein Minimum zurückgegangen. Immerhin meldet man aus da und dort ein neuerliches Aufflackern der Epidemie. So auch in Belp, so daß der Gemeinderat neuerdings die Schulen schloß und das Versammlungsverbot wiederholte.

An der Gemmi stürzten letzte Woche zwei Fräulein aus Genf ab. Ein Fräulein Mange blieb auf der Stelle tot, Fräulein Tryer erlitt schwere Verletzungen. —

In Delsberg verbrannte sich die Frau des Stationsvorstandes so schwer an der Petrollampe, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. —

In Buix im Berner Jura, wo man nach Steinkohlen suchte, fand man zwar keine solche, dafür aber ein bedeutendes Salzlager. —

Nach kurzer schwerer Krankheit ist in Sutz Herr Gemeinderatspräsident Heinrich Amsler-Heller im Alter von 68 Jahren gestorben. —

An den bernischen Regierungsrat hat ein Ingenieur Müller aus Zürich eine Eingabe gerichtet um Ableitung von 30 Sekundenkubikmetern Wasser aus dem Brienzersee nach dem Vierwaldstättersee, mit Unterführung des Brünig durch einen Stollen. Die Eingabe wurde abschlägig beschieden, da eine solche Anzapfung des Aaregebietes dessen Wasserwerke schwer schädigen würde. —

In Pruntrut wurde dieser Tage die dortige Brieftaubenstation von einem großen Raubvogel angegriffen. Soldaten gelang es schließlich, den Räuber zu erlegen. —

Ein blutiges Ehedrama ereignete sich letzte Woche in Biel. Der französische Internierte François Cuché, der vor dem Kriege als Chauffeur in Biel lebte, in den ersten Kriegsmonaten aber gefangen genommen und in Glion inter-

niert worden war, war nach Biel gereist, um seine Frau zu verfolgen. Er lauerte ihr auf und gab zwei Schüsse auf sie ab, dann schoß er sich selber in den Mund. Beide liegen schwer verletzt im Spital. —

In Münchenbuchsee entfiel einer Gemüsediebin bei ihrem nächtlichen Besuch eines fremden Pflanzplätzes das Gebiß, das sie, wie es scheint, nicht wieder fand. Der Besitzer des Pflanzplätzes hob es andern Tags auf, steckte es zu sich und schrieb es aus. Aber niemand meldete sich wohlweislich. Mit ihren Diebereien hat die betreffende Frau wenig genug erreicht. Sie stahl für 5 Fr. Erbsen und verlor ein Gebiß im Werte von etwa 150 Fr. —

Die Ersatzwahl für Herrn Nationalrat Koch findet am Sonntag, den 13. Oktober, am Tage der Abstimmung über den Nationalratsproporz, statt. —

Die Elektrifikation der Bahnstrecke Langnau-Hasle-Rüegsau ist beschlossen und soll sofort in Angriff genommen werden. —

In das bernische Landrecht sind letztes Jahr 287 Bewerber mit insgesamt 812 Personen aufgenommen worden. An der Spitze dieser Neuschweizer stehen die Deutschen mit 527 Personen, nach ihnen kommen die Italiener mit 112 Köpfen.

Schweres Leid hat die Grippe in die Familie Schüpbach, Schreiners in Lützelflüh, gebracht, der im Zeitraum von 3 Wochen drei Kinder im Alter von 1, 9 und 13 Jahren starben. —

In Delsberg hat die Heerespolizei eine einheimische Schmugglergesellschaft entdeckt, die Seifen und Schokoladen nach Deutschland brachten. Der Pächter des sogenannten Klösterli, Rottes, sein Sohn und dessen Braut wurden verhaftet. Auch der Inhaber des Badhotels in Bärschwil, Leibundgut, ein Frl. Jaussy und ein H. Allemann, Mechaniker in Delsberg, wurden verhaftet. Die Affäre scheint großen Umfang annehmen zu wollen. Haussuchungen förderten große Warenlager an Seifen, Schokoladen und Gummiwaren zutage. Das Hauptquartier der Schmuggler befand sich in Delsberg. —

In Interlaken ist letzte Woche der Vizepräsident des deutschen Reichstages und erster deutscher Sozialistenführer Philipp Scheidemann zum Kuraufenthalt eingetroffen. —

Aus dem Jura und Seeland wird die Anwesenheit von Wildschweinen gemeldet, die großen Flurschaden anrichten. — Auch ausgedehnte Felddiebstähle zweibeiniger Frevler werden gemeldet.

Von den Primarschülern der Gemeinde Oberburg wurden im Laufe dieses Sommers nicht weniger als 22,443 Kohlweißlinge gesammelt. —

In Biel ist unter den Kaninchen eine Epidemie ausgebrochen, die eine wahre Verheerung unter den Tieren anrichten soll, so daß sie zu Hunderten umstehen.

In Thun herrscht ein drückender Wohnungsmangel. Auf den 1. November nächsthin sollen 33 Familien keine Wohnungen haben. In den diesen Sommer ausgeführten Gemeindewohnungen können nur 8 Familien untergebracht werden. — In der genannten Stadt beträgt der Gaspreis zurzeit 60 Rp. der Kubikmeter. —

Auf der Station Seftigen verunglückte letzten Mittwoch Herr Pfarrer Theodor Bäschlin in Gurzelen. Er wollte einen Brief in den Postwagen werfen, glitschte aus und geriet dabei unter den abfahrenden Zug, so daß ihm ein Fuß abgedrückt wurde. —

† Fritz Richard,

gew. Inspektor der Eidgen. Bank A.-G.

Nach kurzer schwerer Krankheit starb am 21. August unerwartet schnell der in weiten Kreisen geschätzte frühere Inspektor der Eidgenössischen Bank A.-G. Fritz Richard. 1855 hier geboren, besuchte er die Primar- und hernach die damalige Gewerbeschule. Der fleißige und aufgeweckte Knabe war der Primus seiner Klasse. Seine Lehrzeit absolvierte er auf der Eidgenössischen Bank, der er während des größten Teils seiner Lebenszeit angehörte und bis zum Inspektor avancierte.

Vor einigen Jahren mußte er eines Augenleidens wegen, das ihn schon lange plagte, von seiner Stelle zurücktreten; doch wurden seine wertvollen Dienste noch immer zu verschiedenen Vertrauensangelegenheiten in Anspruch genommen. In der Zwischenzeit beschäftigte er sich auch mit der Philatelie, in der er große Kenntnisse besaß, und war seinerzeit im Berner Männerchor ein geschätzter, gern gesehener Sänger und fröhlicher Gesellschafter.

Jederzeit hülfsbereit und dienstfertig, war er seinen Verwandten und Freunden ein treuer Berater. Er hat manchem Freunde und manchem jungem Manne

† Fritz Richard.

zu rechter Lebensstellung verholfen. Ein edler, treuer, zuverläßiger Mann ist mit ihm dahingeschieden und wird allen, die ihn näher kannten, in liebevollem Andenken bleiben. F. R.

Die Brot- und Mehlration pro September kann noch die gleiche wie pro August bleiben, nämlich 225 Gramm Brot pro Kopf und Tag und 350 Gramm Mehl pro Kopf und Monat.

Das Lebensmittelamt der Stadt Bern macht neuerdings darauf aufmerksam, daß der Konsum von Butter in den Gasthöfen und Wirtschaften auch dann verboten ist, wenn der Gast seine eigene Butter mitbringt. Im Nichtbeachtungsfalle dieser Vorschrift werden sowohl der Gast als der Wirt bestraft. Ausnahmen sind nur Kranken gestattet. —

Um das neugegründete eidgenössische Ernährungsamt mit seinen etwa 300 Beamten irgendwo in der Stadt unterzubringen, läßt der Bundesrat gegenwärtig die Frage prüfen, ob nicht zum Bau von großen Barackenbauten geschritten werden sollte, um die immer mehr wachsenden Kriegsämter mit ihren Beamten unterzubringen. Neuerdings hat der Bund zwei große Privathäuser auf dem Kirchenfeld angekauft, die zur Installierung von Abteilungsdirektionen verwendet werden müssen. —

Während der Ferien wurden insgesamt 538 Bernerkinder irgendwo im ganzen Schweizerlande untergebracht, um durch Luftveränderung wieder zu Kraft und Farbe zu gelangen. Dafür haben 77 Bernerfamilien Kinder aus andern Städten zu sich aufgenommen. Geldbeträge für dieses ebenso schöne wie humane Werk werden von Frau Hörning, Monbijoustraße 36, entgegengenommen (Postcheck III/2230). Auch Kleider werden dankbar entgegengenommen.

Vergangenen Sonntag fand an der Johanneskirche die Ersatzwahl für den zurückgetretenen Herrn Pfarrer Andres statt. Vorgeschlagen waren die Herren Pfarrer v. Greyerz, zurzeit in Kandergrund, der bekannte Gasternprediger, und Herr Pfarrer Hans Andres, Sohn des Zurückgetretenen, seit 1904 Pfarrer in Belp. Der Kirchgemeinderat hatte den letztern empfohlen. Gewählt wurde aber mit 391 Stimmen von 768 ausgeteilten Stimmzetteln Herr Pfarrer von Greyerz. Herr Pfarrer Andres erhielt 363 Stimmen. —

In seiner letzten Sitzung beschloß der Stadtrat den Ankauf der Elfenaubesitzung für den Preis von 2,300,000 Franken, um sie der Privatspekulation zu entziehen und der kommunalen Bau- und Bodenpolitik zuzuführen. Auch die Eingemeindung von Bümpliz auf den 1. Januar 1919 wurde beschlossen. Beide Vorlagen, namentlich die letztere, sind für die Gemeinde mit finanziellen Fragen verknüpft, deshalb kommen sie am 29. September nächsthin vor eine Gemeindeabstimmung. —

Die am Bettag stattfindende Kollekte in den stadtbernischen Kirchen wird zugunsten von Villeret, Kirchgemeinde St. Immer, verwendet. —

In der Nacht vom Freitag den 30. August auf Samstag den 31. August abhin wurde die Witwe Widmer-Zumbach, die Inhaberin des Restaurants Widmer an der Genfergasse, ermordet. Sie wurde am Samstagmorgen tot am Boden ihres Schlafzimmers aufgefun-

den, nur mit einem Hemd bekleidet. Nach ihrer Gewohnheit wollte die Köchin um diese Zeit die Schlüssel holen, um das Restaurant zu öffnen, und als auf ihr wiederholtes Läuten niemand kam, um die Türe zu öffnen, rief sie die Kellnerin und trat gemeinsam mit ihr in die Wohnung. Frau Widmer trug Wunden an Kopf und Hals und der Polizeiarzt stellte Tod durch Erwürgen fest. Ueber den Mörder herrschte mehrere Tage völliges Dunkel, so daß die Gemüter der Stadt, namentlich diejenigen der Frauen, sich in begreiflicher Erregtheit befanden. Endlich wurde letzten Donnerstag bekanntgegeben, der mutmaßliche Mörder, ein Otto Kern von Bülach, habe am Bahnhof Bern verhaftet werden können. Er sei mit dem Zuge von Lausanne gekommen. — Die Ermordete hatte längere Zeit gemeinsam mit ihrem im Mai letzthin verstorbenen Manne die Wirtschaft zum Burgernziel betrieben. Der Beiden einzige Tochter ist 16 Jahre alt und befand sich zur Zeit der Tat im Welschland in einer Pension. Frau Widmer stand im Alter von 45 Jahren. — Der verhaftete Otto Kern hat am Donnerstagabend unter der Wucht der erdrückenden Verdachtsmomente seine Tat eingestanden. —

Seit einiger Zeit wird Herr J. Oschwald, Kaufmann, Archivstraße 16 in Bern, vermißt. Er ist am 17. August in Geschäften nach Neiringue bei Bulle verreist und hat vermutlich über den Sonntag eine Bergtour gemacht. Seither sind keine Nachrichten von ihm eingetroffen, und es ist höchst wahrscheinlich, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Wer irgendwelche Angaben über den Vermißten machen kann, ist gebeten, solche an Herrn W. Eggen, Archivstraße 16, zu richten. —

Das städtische Arbeitsamt hatte im Monat August 1404 Stellen für Männer und Frauen zu vergeben. Für diese haben sich 1010 Arbeitsuchende gemeldet. Besetzt wurden 967 Stellen. Zum Arbeitsmarkt hat das Amt folgende Bemerkungen zu machen: Ziemlich große Nachfrage nach Berufsarbeitern; auch den zahlreichen jungen Hilfsarbeitern konnte im allgemeinen Beschäftigung zugewiesen werden. Großer Mangel an weiblichem Dienstpersonal herrscht in der Stadt. —

Aus einem ungenannt sein wollenden Trauerhause der Stadt Bern sind der Heilstätte Nüchtern, der Heilstätte Heiligenschwendi und dem Zieglerspital je 5000 Fr. als Geschenk zugeflossen. —

† Frau Jeanne Grünstein-Levy.

Auch der Tod ist wählerisch. Unter den beklagenswerten Opfern, welche durch die Grippe dem Tode anheimfielen, verdient Frau Grünstein in diesem Familienblatte ein Wort des Gedenkens.

Am 5. Mai 1889 in Bern geboren, wo sie als jüngste der treu zusammenhaltenden Schwestern im fleißigen und freundlichen Elternhause heranwuchs, verheiratete sie sich im Alter von 20 Jahren und lebte mit ihrem gleichaltrigen Gatten Moritz Grünstein im denkbar glücklichsten Eheleben. Ein liebes Töchterchen vergrößerte noch dieses Glück und ein Kreis von guten Freunden trug

† Frau Jeanne Grünstein-Levy.

nicht wenig dazu bei, dieses Haus zu einem sehr angenehmen und geschätzten zu machen. Wie eine schöne Blume im sonnigen Frühling von roher Hand gepflückt wird, so riß der unbarmherzige Tod dieses zarte und edle Geschöpf aus dem Kreise der Angehörigen, aus dem Hause ihres gramgebeugten Gatten, um sie in eine höhere Welt, wo es keinen Krieg und keine Leiden gibt, zu verpflanzen. Schlichtheit und Bescheidenheit, ganze Hingabe für ihren Frauenberuf und diskrete Mildtätigkeit bildeten den Tugendkranz der so früh Heimgegangenen.

Um ihr Andenken zu ehren, haben die zionistischen Freunde beschlossen, im heiligen Lande, im neuen Palästina einen Hain von tausend Oelbäumen auf den Namen von Frau Jeanne Grünstein-Levy anzulegen, dessen Erträgnisse für Kulturzwecke Verwendung finden sollen. —

Herr Mandatträger Adolf Hurst konnte letzthin auf sein 40jähriges Dienstjubiläum zurückblicken. Er erhielt von der Oberpostdirektion eine goldene Uhr mit Widmung geschenkt. —

Herr Advokat Dr. Brüstlein soll Ende letzter Woche nach Paris abgereist sein, wo er sich bleibend niederzulassen gedenkt. —

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat die Aufnahme eines 12 Millionen-Anleihens zu 5 Prozent mit Rückzahlung auf 1. November 1928. —

Die Freude am weißen Brot aus Amerikamehl war von kurzer Dauer. Kaum ein- oder zweimal traf es auf die Person ein Schnäfelchen, dann kam wieder das Maisbrot an die Reihe. Uebrigens war das Weißbrot weit weniger schmackhaft als das sogenannte Kriegsbrot, so daß sich niemand besonders über sein Verschwinden grämen wird. —

Der Hilfsverein der Stadt Bern kann dieses Jahr auf eine 40jährige segensreiche Tätigkeit zurückblicken. An Unterstützungen gab er letztes Jahr 15,000 Fr. aus; für die Ferienversorgung 32,000 Fr. Seine Mitgliederzahl ist auf 1100 zurückgegangen, was zu der über 100,000 Seelen betragenden Bevölkerung in keinem Verhältnis steht.

Die bisherigen Trambahntaxen sollen nur noch bis Ende September gelten. Vom 1. Oktober an gelte der neue, erhöhte Tarif, heißt es. —

Mit Rücksicht auf die Papiernot sollen die Schulen aufgefordert werden, die Schreibhefte inskünftig nicht mehr einfassen zu lassen. —

Am 21. September wird das Stadttheater seine Pforten für die Wintersaison öffnen. Zurzeit können die Abonnementsplätze bezeichnet und belegt werden. —

Kleine Chronik

Drei Orgelkonzerte im Münster.

(Einges.) Auf die drei Dienstage 10. und 17. September und 1. Oktober stehen Münsterkonzerte in Aussicht, zu denen Ernst Graf sich wiederum die Mitwirkung bewährtester Kirchenmusiker gesichert hat. Die sorgfältig abgewogenen Programme geben wechselweise der Orgel, Kammer-Instrumenten (Oboe, Violine) und dem Quartett- und Sologesang (Bariton, Alt) das Wort; mögen die Abende den Freunden kirchlicher Tonkunst geben können, was sie sich zum Ziele setzen.

Ein Widersinn in unserer Ernährungspolitik.

Jeden Herbst verliert die Schweiz durch die Wein- und Mostgärung für zirka 40,000,000 Fr. Zucker.

Dafür bezahlen wir unser knappes Monatspfündlein mit 70 Rappen oder mehr! Würden wir Obst und Trauben naturgemäß verwerten, hätten wir überreichliche Mengen dieses wertvollen Nahrungsstoffes zur Verfügung.

Seit dem Kriege hat sich die Ausfuhr schweizerischer Branntweine ums Hundertfünfzigfache vermehrt, nämlich von 159 hl im Werte von 72,000 Franken im Jahre 1913 bis auf 27,533 hl für 12,284,363 Fr. im Jahre 1917! (Wermut und andere Spezialitäten in Flaschen unberechnet.) Nun wissen wir, warum unsere Kirschen, Pflaumen und Zwetschgen heute so unerschwinglich teuer sind. Sie wandern eben in die bäuerlichen und andern Brennhäfen. Die Kontrolle über die Brenneinschränkungen ist eben völlig ungenügend.

Wir wünschen dem neuen „Ernährungsminister" eine starke Hand!

Gut motiviert.

„Hast Du dies Jahr Deinen Wunschzettel geschrieben, Ella?" — „Papa erlaubt's nicht wegen der Papiernot."

„Aber Hans, wie kommst du denn dazu, das größte Stück Kuchen zu beanspruchen? Dein Bruder ist doch zwei Jahre älter, der hat also mehr Recht darauf!" — „Nee, der hat doch Kuchen gegessen zwei Jahre bevor ich auf der Welt war!"

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder in Bern. Für die Redaktion des Hauptblattes verantwortlich: Dr. H. Bracher. Spitalackerstr. 28, Bern.